

RELIGIONSPÄDAGOGISCHES RAHMENKONZEPT

für die Kindertageseinrichtungen
der katholischen Gesamtkirchengemeinde Heilbronn



Ein Wort zuvor...

„UND ER STELLTE EIN KIND IN IHRE MITTE...“ (Mk 9, 33-37)

Die Motivationen von Eltern, ihr Kind in einer unserer katholischen Kindertageseinrichtungen anzumelden sind sicher vielfältig. Es mag die Nähe zum Wohnort sein, Freund und Freundin, die auch die Kita besuchen, die Empfehlung anderer Eltern, die vertraute Erzieherin, das äußere Erscheinungsbild der Einrichtung, oder die kirchliche Trägerschaft...

Alle Motivationen haben eines gemein: Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Sie vertrauen uns das ihnen Wertvollste an!

Unser Auftrag ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit anzunehmen, zu achten und seiner Hoffnung nach einem erfüllten Leben Raum zu geben. Wir tun das auf der Basis unserer christlichen Grundhaltung. Bildung und Erziehung sind im Alltag unserer Kindertageseinrichtungen verwoben mit der religiösen Dimension. Die Religionspädagogik soll es den Kindern ermöglichen, Gottes Spuren in ihrem Leben zu entdecken und damit SEIN Ja zu jedem Mensch. In dieser Erfahrung kann eine Haltung wachsen, die das eigene Leben, das der Mitmenschen und die Welt bejaht.

Das religionspädagogische Rahmenkonzept für unsere katholischen Kindertageseinrichtungen in der Gesamtkirchengemeinde beschreibt, wie wir unseren Auftrag verstehen, umsetzen und leben.

Für die katholische Gesamtkirchengemeinde Heilbronn

Roland Rossnagel
(Vorsitzender Pfarrer der Gesamtkirchengemeinde)

Inhaltsverzeichnis

1. Religionspädagogische Grundsätze in unseren Einrichtungen	5
1.1 Orientierung am Kind	5
1.2 Religionssensible Bildung und Erziehung	6
1.3 Interreligiöser Dialog	7
2. Religionspädagogische Schwerpunkte	8
2.1 Kinder als „kleine Theologen“	8
2.2 Religiöse Rituale	9
2.3 Feste im Jahreskreis	10
2.4 Mit Kindern beten	11
2.5 Mit der Bibel Gott und die Welt erfahren	12
2.6 Mit Kindern die Kirche entdecken	13
2.7 Mit Kindern Gottesdienste feiern	14
2.8 Religionspädagogik für Kinder u3	15
3. Religionspädagogik im Netzwerk	16
3.1 Das Arbeiten im Team	16
3.2 Eltern und Familien	17
3.3 Die Kirchengemeinden	17
Quellenangabe	17

1. Religionspädagogische Grundsätze in unseren Kindertageseinrichtungen

1.1 Orientierung am Kind

„JEDES KIND IST EIN GESCHENK GOTTES AN DIE WELT“

Es ist unser Auftrag und Selbstverständnis, jedes Kind, das zu uns kommt in seiner Einmaligkeit anzunehmen, ihm wohlwollend und wertschätzend zu begegnen. Jedes Kind ist ein Mensch gewordener Gedanke Gottes. Es ist ausgestattet mit der ihm eigenen Körperlichkeit, mit Sinnen, die ihm dienen, sich den Reichtum der göttlichen Schöpfung zu eigen zu machen, mit einer Vielfalt an Gaben, die entdeckt und entfaltet sein wollen und schlussendlich mit der Sehnsucht nach einem erfüllten Leben im Miteinander.



1.2 Religionssensible Bildung und Erziehung

„WIR TUN NICHT DAS AUSSERGEWÖHNLICHE, SONDERN VERSUCHEN, DAS GEWÖHNLICHE MIT DEN AUGEN GOTTES ZU SEHEN.“

In unseren Einrichtungen werden die alltäglichen und existenziellen Erfahrungen und Gefühle der Kinder – ihr Vertrauen, ihre Freude und Hoffnungen, ihre Einsamkeit, Sorgen und Ängste wahrgenommen, wertgeschätzt und begleitet. Wir identifizieren und versprachlichen die darin vorhandenen religiösen Spuren. Die Erzieherinnen und Erzieher beobachten die Lebenswelt der Kinder, ihre Fragen, Themen und Interessen. Sie geben ihnen die Möglichkeit, ihren Interessen, Fragen und Themen zur Welt und zum Leben mit ihrem Forschergeist selbständig nachzugehen. Sie achten auf Gefühle, Erfahrungen und (Sinn-)Fragen der Kinder. Sie beobachten, hören zu und nehmen Sorgen, Ängste, Sehnsüchte und Hoffnungen der Kinder feinfühlig wahr. Sie bieten Raum für das Aufgreifen der Themen.

1.2.1 Die Haltung der Erzieherin, des Erziehers

*„WEIL DIE ERZIEHERIN, DER ERZIEHER MIT IHRER/SEINER LIEBE DA IST, DIE GETRAGEN IST VON DER LIEBE GOTTES ZU IHR/ZU IHM UND ZUR GANZEN WELT, DESHALB ERFAHREN DIE KINDER DURCH SIE/IHN VON GOTTES LIEBE, DIE **GEBORGENHEIT** GIBT UND DIE **FREI** LÄSST.“*

Die Erzieherin/der Erzieher ist lebendiges Vorbild für die Kinder. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Lebensräume, in denen sich die Mitarbeiter/innen in erster Linie als Person und Mensch erfahren dürfen. Im regelmäßigen Austausch untereinander, in Fort- und Weiterbildung und in der Begleitung durch die Kindergartenbeauftragten Pastoral setzen sie sich mit der spirituellen Dimension des eigenen Lebens auseinander:

- Sehe ich mein eigenes Leben verbunden mit Gott?
- Sehe ich die Natur und andere Lebewesen in Verbindung mit Gott?
- Betrachte ich die Welt insgesamt als von Gott getragen, durchflutet, gehalten?

Durch die gelebte religiöse Haltung der Erzieherin/des Erziehers wird Gott im alltäglichen Tun für die Kinder lebendig und erfahrbar.

1.3 Interreligiöser Dialog

„DER FREMDE SOLL EUCH WIE EIN EINHEIMISCHER GELTEN“

In unseren Kindertageseinrichtungen leben Kinder aus verschiedenen Nationen, Konfessionen und Religionen zusammen. Es ist selbstverständlich, dass uns alle Kinder herzlich willkommen sind. Sie erfahren Offenheit und Wertschätzung gegenüber ihrer eigenen Konfession, Religion und Kultur. Sie können sich mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und religiösen Hintergründen wiederfinden, zum Beispiel in Büchern und Geschichten sowie in der Achtung von Speise- und Kleidungsvorschriften. Ihre Feste werden wahrgenommen und thematisiert, Glück- und Segenswünsche werden ausgesprochen.

Kinder bzw. Familien anderer Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit erfahren stets unsere Einladung und Gastfreundschaft. Die christlich-katholische Botschaft soll ein- und nicht ausschließen. Wir nehmen das „Andere“ nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung an. Wir freuen uns über Gemeinsamkeiten (z.B. alttestamentliche Erzählungen), achten aber auch die Unterschiede. Jedes Kind soll seine eigene religiöse Identität entwickeln können und wahren lernen.



2. Religionspädagogische Eckpunkte im Alltag

2.1 Kinder als „kleine Theologen“

„IST GOTT WIE EINE KUSCHELDECKE, WIE EIN WIND ODER WIE EIN GROSSES DACH?“

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Sie besitzen die Fähigkeit, existenziell über Gott und den Glauben zu denken und zu sprechen. Kinder sind religiöse Entdecker, die in ihrem selbständigen theologischen Denken gefördert werden wollen.

Kinderfragen sind keineswegs einfache Fragen. Sie fragen „Wie alt ist Gott?“ „Wo ist Gottes Reich?“ „Warum werden Kinder krank und sterben?“, etc. Wir nehmen die Kinder als gleichberechtigtes Gegenüber mit ihren Fragen und Antworten ernst und in ihrer Weltsicht für voll. Wir betrachten den Kinderglauben dabei nicht als defizitär. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, selbst Antworten zu finden, die tragfähig und plausibel sind.

2.1.1 Die Rolle der Erzieherin/des Erziehers

- Bei einer „Theologie **von** Kindern“ ist die Erzieherin/der Erzieher aufmerksamer Zuhörer. Sie/Er nimmt wahr, wie Kinder ein Thema verstehen, zeigt Interesse an den Deutungen der Kinder und schafft Raum, dass Kinder sich beteiligen.
- Bei einer „Theologie **für** Kinder“ ist die Erzieherin/der Erzieher stimulierender Gesprächspartner. Sie/Er macht sich – an den Fragen anknüpfend – mit den Kindern auf den Weg. Die Gedanken fordern auch die Erziehenden heraus, indem sie Vertrautes hinterfragen.
- Bei einer „Theologie **mit** Kindern“ ist die Erzieherin/der Erzieher begleitender Experte. Sie/Er hat Fachwissen, das es gilt, behutsam einzubringen. Gleichzeitig ist es wichtig, sich mit Bewertungen von Kinderaussagen zurückzuhalten, um deutlich zu machen, dass es nicht um richtig oder falsch geht.

2.2 Religiöse Rituale

Kinder lieben Rituale. Sie strukturieren den Tag, das Jahr, das Leben. Rituale kehren wieder, schaffen Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit. Sie schaffen eine „heilsame“ Atmosphäre. Religiöse Rituale „bringen Gott ins Spiel“. Sie sind Ausdruck der Beziehungsgeschichte Gottes mit uns Menschen, wenn

- wir jedes Kind an jedem Morgen persönlich willkommen heißen, ganz gleich wie es gerade ist, ob fröhlich, traurig, witzig oder wütend.
- wir im Morgenkreis oder vor den täglichen Mahlzeiten die Gebetskerze (Jesuskerze, Gruppenkerze, o.ä.) entzünden als Zeichen der Gegenwart Gottes und IHM uns zuwenden, in dem wir von unseren Erlebnissen erzählen, unsere Bitten und unseren Dank sagen.
- wenn wir der Gestaltung des Kirchenjahres in unseren Einrichtungen Raum geben.
- wenn wir die Übergänge, die Kinder und Familien zu bewältigen haben (Krippe – Kindergarten; Kindergarten – Schule) in der Beziehung zu Gott gestalten: Mit dem Anzünden der Gebetskerze kommt ER dazu. Kinder und ErzieherInnen formulieren Wünsche (Fürbitten) für die Kinder, die verabschiedet werden. Ein Geistlicher oder eine Erzieherin, ein Erzieher sprechen das Segensgebet.



„DAS KIRCHENJAHR IST EIN JESUS-JAHR“

In der dunklen Jahreszeit des Winters feiern wir das Kommen Christi als das »Licht, das in der Finsternis aufleuchtet«. Die Frühlingszeit an Ostern macht das Thema der Auferstehung sinnfällig. Inhalte christlichen Glaubens geben also den unterschiedlichen Zeiten des Jahres ihre Tiefendimension. Das Kirchenjahr lehrt die Unterbrechung im Strom der Zeit.

Das Kirchenjahr ist unser Rahmen – ein Kreis, der sich rhythmisch alljährlich wiederholt. Es leitet und begleitet unseren Kindergartenalltag. Da gibt es die Zeiten der wochenlangen Vorfreude und des Sich-Vorbereitens auf Ereignisse und Feste, die Zeiten der Er-Wartung. Sie münden in den Festtagen, den Hoch-Zeiten und klingen über viele Tage und Wochen hinein in den Alltag: Zeiträume für Erfahrung.



Neben den Festen des Kirchenjahres feiern wir Heiligenfeste (St. Martin, St. Nikolaus, den Namenspatron der Kindertageseinrichtung), Sommerfest, Erntedank und die Geburtstagsfeste der Kinder.

Sowohl bei der Planung als auch der Organisation und Durchführung der Feste sind die Kinder und ihre Familien einbezogen. „Kinder lernen Glauben, indem sie ihn erleben.“

Im Sinne eines Gastgebers laden unsere Kindertageseinrichtungen alle Kinder und Familien ein, die christlichen Feste kennen zu lernen und mitzufeiern. Kinder und Eltern anderer Religionsgemeinschaften sind als Gäste herzlich willkommen. Sie werden zudem ausdrücklich ermutigt, ihre Fragen und Vorstellungen hierzu einzubringen, denn zu unserem christlichen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere.

2.4 Mit Kindern beten

*„GOTT IST OBEN, GOTT IST UNTEN,
GOTT IST LINKS UND GOTT IST RECHTS,
GOTT IST HINTEN, GOTT IST VORNE
UND ER MÖCHTE IN MEIN HERZ.“*

Beim Beten erlebt das Kind: Gott ist für mich da, ich darf ihm alles sagen was mich freut und was mich traurig macht. Wir sprechen mit den Kindern geformte Gebete, die durch Wiederholung vertraut werden. Wir formulieren gemeinsam freie Gebete, die aus besonderen Situationen und Erlebnissen entstehen. Wir bringen Dank und Bitte mit Singen und Tanzen vor Gott. Umgekehrt machen wir uns mit den Kindern auf, uns in Ruhe und Stille zu üben, im Hinhören auf das, was Gott uns sagen will.



2.5 Mit der Bibel Gott und die Welt erfahren

DIE BIBEL IST FÜR CHRISTEN „DAS BUCH DES LEBENS“

In den biblischen Erzählungen spiegeln sich Erlebnisse unseres täglichen Lebens wider. Alltagserfahrungen der Kinder können durch biblische Geschichten bearbeitet werden:

- | | |
|--|--|
| • Bedürfnis nach Geborgenheit | Vertrauensgeschichten, z.B. Gleichnis vom verlorenen Schaf |
| • Erfahrung von Ohnmacht, Kinder wünschen sich groß und mächtig zu sein | Wundergeschichten, z.B. Bartimäus |
| • Kinder brauchen Anerkennung | Erwählungsgeschichten, z.B. Kindersegnung |
| • Kinder erkunden ihre Umwelt und wollen in und mit ihr leben | Schöpfungsgeschichte |
| • Kinder haben ein Gespür für das Hintergründige und Geheimnisvolle der Wirklichkeit | Begegnungsgeschichten, z.B. Emmausgeschichte |
| • Kinder brauchen Vorstellungen von angemessenem Verhalten | Aufgabengeschichten, z.B. Gleichnis vom barmherzigen Samariter |
| • Kinder brauchen Hilfen, um mit Ihren Fehlern und Schwächen zurechtzukommen | Vergebungsgeschichten, z.B. Zachäus |

Für den Umgang mit biblischen Erzählungen gelten das Prinzip der Anschaulichkeit und das Prinzip der Ganzheitlichkeit. Wir nutzen Bilderbücher, das Kamishibai (Erzähltheater mit Bildkarten aus dem Don Bosco Verlag), biblische Erzählfiguren (u.a. Eglifiguren) und Legematerial nach Kett. Wir vertiefen die Erzählungen im darstellenden Spiel, im rhythmisch-musikalischen und im Kreativbereich.

Ein reichhaltiges Angebot an Materialien hält das Religionspädagogische Institut (RPI) im Heinrich-Fries-Haus in der Bahnhofstraße 13 zum kostenfreien Entleihen bereit.



2.6 Mit Kindern die Kirche entdecken

„KIRCHEN SIND STEIN, HOLZ, BILD...GEWORDENER GLAUBE“

Jede unserer Kindertageseinrichtungen ist Teil einer Kirchengemeinde und hat somit „ihre“ Kirche. Um eine Beziehung zum Kirchenraum aufbauen zu können, bedarf es regelmäßiger Besuche. Sie schaffen Vertrautheit und geben Anlass, sich die Vielfalt in kleinen Schritten zu Eigen zu machen. Die Kinder haben die Möglichkeit, den Raum mit allen Sinnen zu erfahren:

- Hören Orgel (Absprache mit dem Kantor)
- Sehen Bilder, Symbole, liturgische Orte
- Tasten alles, was man in der jeweiligen Kirche anfassen darf
- Schmecken evtl. Brot und Saft?
- Riechen wie riecht es in kath. Kirchen? (in Absprache mit einem pastoralen Mitarbeiter Weihrauch verwenden)

Neben dem Erschließen des Kirchenraumes bieten die Kirchenbesuche Anlass für kleine Andachten, die – wie Kinder das gerne haben – ritualisiert sind. Gemeinsames Singen, das Anzünden der Kerze als Zeichen der Gegenwart Gottes sind ebenso Bestandteil wie das „In Beziehung bringen“ unseres Alltags mit Gott: Wir erzählen von unseren Erlebnissen, wir tanzen im Herbst einen Blätterreigen und danken damit für die herrlich bunten Herbstblätter, wir bitten für die erkrankte Oma, etc.

So wird dieser Ort der Stille mit seiner besonderen Atmosphäre allmählich ein heiliger, Heil bringender Ort.

Neben den Besuchen in „unseren“ Kirchen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, Gottes- bzw. Gebetshäuser anderer Konfessionen und Religionen in unserer Stadt kennen zu lernen. Wir erkunden die unterschiedlichen Baustile und Innengestaltungen. Sie wiederum bieten Anlass, um über die Inhalte anderer Glaubensrichtungen zu sprechen.



2.7 Gottesdienste feiern

„GOTT BAUT EIN HAUS DAS LEBT“

In der Feier von Andachten, Wort-Gottes-Feiern oder im Mitfeiern von Gemeindegottesdiensten dürfen die Kinder erfahren, dass mit „Kirche“ nicht nur das Gebäude gemeint ist, dass es vielmehr, wie es im Lied heißt „die Großen und die Kleinen, DU – ICH und jeder Mensch“ sind, die Gottes Kinder und so „lebendige Kirche“ sind.

Kindergottesdienste können in den Räumen der Kindertageseinrichtungen gefeiert werden, z.B. in der Adventszeit, im österlichen Festkreis, etc. Sie können aber auch in der Kirche – und dort, je nach räumlicher Gegebenheit, in einer kleineren Seitenkapelle gehalten werden.

Die Inhalte dieser Gottesdienste orientieren sich an den Bedarfen der Kinder. Der Ablauf ist ritualisiert:

- Einzug
- Lied zur Eröffnung
- Entzünden der Gebetskerze
- Gebet
- Evtl. Lied
- Erzählung (bibl. Geschichte) mit Katechese (Einsatz von Kett-Material, biblischen Erzählfiguren, darstellendes Spiel, Reigen, etc.)
- Evtl. Lied
- Segensgebet
- Schlusslied
- Auszug

Die Gottesdienste werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Die Leitung der Feiern kann eine Erzieherin/ein Erzieher übernehmen bzw. in Absprache der Kindergartenbeauftragte Pastoral oder der Gemeindepfarrer. Übernimmt ein pastoraler Mitarbeiter der Kirchengemeinde die Leitung werden die Inhalte zuvor mit der/dem Verantwortlichen des Kita-Teams abgesprochen.

Diese Kindergottesdienste sind grundsätzlich so gestaltet, dass alle Kinder, bzw. auch Eltern, gleich welcher Konfession bzw. Religion daran teilnehmen können (siehe Gastgebermodell).

Sind Kindergartenkinder und deren Familien an der Feier eines Gemeindegottesdienstes mit Eucharistiefeier beteiligt, erfolgt eine differenzierte Vorbereitung mit dem Zelebranten. Die Kinder werden aktiv in die Feier einbezogen, die Frohe Botschaft wird für sie verständlich verkündet und ausgelegt.

Familien anderer Konfession bzw. Religion können eingeladen werden, entscheiden aber selbstverständlich über ihre Teilnahme.

2.8 Religionspädagogik für Kinder u3

„SINN UND GESCHMACK FÜRS UNENDLICHE“ (Ralf Rogge)

Das Betreuungsangebot in den Einrichtungen der katholischen Gesamtkirchengemeinde erweitert sich. Zunehmend werden Kinder in Krippengruppen betreut.

Religionspädagogik mit Kindern u3 beginnt dort, wo ein Kind sich geborgen fühlt, wo es Vertrauen, Achtsamkeit und Liebe erfährt und von Anfang an spürt, dass es ein wunderbarer, einzigartiger und von Gott geliebter Mensch ist.

Wir legen Wert auf eine beziehungsvolle, achtsame Pflege und Zuwendung mit sprachlicher Begleitung (*siehe Emmi Pikler*). Das ist Erziehung und kann erste Erfahrungen mit Gott ermöglichen. Ein Krippentag hat seine festen Rituale (Ankommen und Abschied, Essen, Einschlafsituation, Morgenkreis). Sie bahnen eine Gottesbeziehung an. Religiöse Symbole dürfen mit allen Sinnen entdeckt werden und werden von den Erzieherinnen und Erziehern sprachlich gedeutet. Die Kinder haben Zugang zu elementaren religionspädagogischen Materialien, die sich am Kirchenjahr orientieren. Die „Lesecke“ hat natürlich auch christlich-religiöse Bücher. Beten, Singen, Stille, einfach erzählte biblische Geschichten, Kniereiter, Fingerspiele, Gestalten für alle Sinne lassen die Kinder eine tiefere Dimension erleben und erahnen.

Schon die Kleinsten verbinden ihre Erfahrungen mit den entsprechenden Metaphern (Bestaunen einer Kerze, Spüren einer tröstenden oder segnenden Hand) und binden diese später in ihr Gotteskonzept ein.

*Alles klar,
Gott ist da,
das ist gut,
macht mir Mut.
Gleich geht's los,
auf dem Schoß,
halt dich fest:
Härtetest!*



3. Religionspädagogik im Netzwerk

3.1 Das Arbeiten im Team

Wir legen Wert darauf, dass in den Teams unserer Kindertageseinrichtungen eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre herrscht. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter soll sich mit seinen Stärken aber auch seinen Schwächen eingebunden wissen. Die große Vielfalt an Biografien – auch in der Glaubenserfahrung - nehmen wir als Bereicherung an. Wir gehen religionssensibel damit um. Unsere Teams sollen Orte sein, an denen offen über die eigene Gottesbeziehung gesprochen werden kann. Auf dieser Grundlage kann sich die religionspädagogische Arbeit der Einrichtung entfalten.

Die Leitung trägt mit Unterstützung der/des zuständigen Kindergartenbeauftragten Pastoral Sorge für die Umsetzung des Religionspädagogischen Konzeptes. Die/Der KBP begleitet die Einrichtungen in Glaubensfragen. Er stellt Fortbildungsangebote im religiösen Bereich und Oasentage für die MitarbeiterInnen sicher und unterstützt im Einzelfall den Wunsch nach Teilnahme an Besinnungstagen, Exerzitien, Katholikentag, etc.

3.2 Eltern und Familien

„DIE ELTERN BLEIBEN DIE WICHTIGSTEN BEZUGSPERSONEN FÜR DAS KIND“

Unser religionspädagogisches Handeln nimmt nicht nur die Kinder sondern auch deren Familien in den Blick. Vor der Aufnahme eines Kindes erhalten die Eltern im Gespräch Informationen zum religionspädagogischen Profil der Kindertageseinrichtung. Wir nutzen „Tür- und Angelgespräche“ mit Eltern und Großeltern als intensive Kontaktmöglichkeiten, die überaus wertvoll sind. Auch Entwicklungsgespräche können Raum geben für religionspädagogische Fragestellungen. Werkstatt-Angebote mit Eltern im Vorfeld christlicher Feiertage (Laternen basteln vor St. Martin, Osterkörbchen gestalten, etc.) oder das Elterncafé sind für uns gute Anlässe, um in einer zwanglosen Atmosphäre über Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen (z.B. Weshalb feiern wir die Feste?, Symbole und Brauchtum, etc.).

Der zuständige Kindergartenbeauftragte Pastoral nutzt Elternveranstaltungen der Einrichtung, um sich vorzustellen, um Interesse an der Arbeit zu bekunden und um für die Kinder und deren Familien eine vertraute Person zu werden. Er bietet den Eltern Begleitung und Unterstützung in Glaubensfragen an.

Selbstverständlich sind nicht alle Eltern offen für religiöses Fragen und Suchen. Auch ihnen begegnen wir mit Respekt, ebenso wie den Eltern, die einer anderen Konfession oder Religion angehören. Wir verstehen den Austausch und die Unterstützung in religiösen Fragen und Erziehungsfragen immer als Angebot und Einladung.

3.3 Kirchengemeinde

„KIRCHE AM ORT – KIRCHE AN VIELEN ORTEN GESTALTEN “

Unsere vierzehn Kindertageseinrichtungen sind in der Trägerschaft der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Heilbronn. Die pastorale Steuerung und Begleitung obliegt der jeweils zuständigen Kirchengemeinde. Die/Der Kindergartenbeauftragte Pastoral trägt gemeinsam mit der jeweiligen Leitung Sorge für die Weiterentwicklung des pädagogischen und religionspädagogischen Profils der Einrichtung.

Unser Ziel ist es, dass die Kirchengemeinden die zugehörigen Kindertageseinrichtungen als Teil ihrer Gemeinde verstehen und die Einrichtungen sich selbstverständlich als zur Gemeinde zugehörig sehen. Die Kindertageseinrichtungen sind Orte kirchlichen Lebens. Die Kirchengemeinden sollen sich bewusst werden, dass sich in ihren Einrichtungen alle Gruppen der Bevölkerung, alle sozialen Schichten, Kulturen und Weltanschauungen treffen. Es kommen alle Themen und Fragen vor, die das Leben mit sich bringt. Hieraus ergibt sich u.a. der Auftrag an den Pastoralausschuss, Angebote für eine familienfreundliche Gemeinde zu entwickeln.

Quellen

- Religion erLeben / *Religionspädagogische Rahmenkonzeption für die Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart*
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten
- Schulungsunterlagen zum Basisseminar Religionspädagogik / Dr. D. Ziebritzki
Dipl. Theol. A. Schmitzer
- Religion von Anfang an / *Religionspädagogik mit Kindern bis drei Jahren in Kindertageseinrichtungen* (Evangelischer Landesverband Tageseinrichtungen FÜR KINDER, RPI der evangelischen Landeskirche Baden, Diakonie Baden, ptz – Pädagogisch-Theologisches Zentrum der evangelischen Landeskirche Württemberg)
- Kinder nicht um Gott betrügen / Albert Biesinger (Herder Verlag)

